Über zwei seltene und eine neue Schildkröte des Berliner Museums

von

Kustos **Friedrich Siebenrock.**

(Mit 1 Tafel.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 18. Juni 1903.)

Ein mehrtägiger Aufenthalt am königlichen Museum für Naturkunde in Berlin, Mitte Mai l. J., bot mir die Gelegenheit, die schöne und reiche Schildkrötensammlung daselbst zu studieren. Dank dem freundlichen Entgegenkommen sowohl von Seite des Direktors, Herrn Geh. Regierungsrates Professors K. Möbius, als auch meines Fachkollegen, Herrn Professors G. Tornier, welch letzterer mir in der liberalsten Weise die genannte Sammlung zur Verfügung stellte, gelang es mir, bei zwei seltenen Arten zu konstatieren, daß sie von den Autoren generisch ganz falsch beurteilt worden waren. Außerdem konnte für Zentralafrika eine neue, sehr interessante Art aus der Gattung *Testudo* Linné aufgestellt werden.

Clemmys nigricans Gray.

Diese Art wurde von Gray (Proc. Zool. Soc., 1869, p. 195) zur Gattung *Damonia* Gray gestellt, ihre Charaktermerkmale stimmen jedoch vollkommen mit der Gattung *Clemmys* Wagl. überein. Die Alveolarfläche des Oberkiefers ist schmal, ohne mediane Längskante, die Choanae liegen zwischen den Augenhöhlen und der Kopf wird oben von einer glatten, ungeteilten Haut bedeckt.

Das Berliner Museum besitzt von dieser Art fünf Exemplare aus Ningpo in China. Die Rückenschale des größten Exemplares

ist 160 *mm* lang, 110 *mm* breit, die des kleinsten Exemplares 105 *mm* lang und 75 *mm* breit.

Rückenschild ellipsoid, vorne schmäler als hinten, bei jüngeren Exemplaren gewölbt mit sehr deutlichem Vertebralkiel, der sich auf dem zweiten bis fünften Vertebrale zu einem starken Längswulst erhebt. Beim größten Exemplar wird derselbe undeutlich und der Rückenschild flacht sich erheblich ab. Vorderrand der Schale nicht ausgeschnitten, Hinterrand in der Femoralgegend etwas ausgedehnt und hinten abwärts geneigt, zwischen den Suprakaudalschildern eingekerbt. Seitenrand bei kleineren Exemplaren kaum vorstehend, bei den größeren abgerundet. Vertebralia breiter als lang, am breitesten das vierte. Erstes Vertebrale vorne bedeutend breiter als hinten; vordere Seitenkanten des zweiten und dritten Vertebrale kürzer als die hinteren und vordere Mittelkante breiter als die rückwärtige. Zweites und drittes Vertebrale schmäler als die entsprechenden Costalia. Nuchale sehr deutlich, dreieckig, die Spitze nach vorne gekehrt, hinten so breit als lang. Die Supracaudalia stoßen mitten winkelig zusammen und bilden nach oben einen Kiel. Schilder der Rückenschale bei jungen Exemplaren deutlich konzentrisch gefurcht, bei den größeren ganz glatt. Die Kostalschilder weisen auch beim kleinsten Exemplar nicht die geringste Spur eines Seitenkieles auf.

Plastron schmäler als die Schalenöffnung, Vorderlappen abgestutzt und ebenso breit als der Hinterlappen, der winkelig ausgeschnitten ist. Breite der Brücke geringer als die Länge des Hinterlappens. Längste Mittelnaht zwischen den Abdominalschildern, kürzeste zwischen den gularen; nur bei zwei Exemplaren ist letztere ebenso lang als die humerale und anale Mittelnaht; die femorale ist länger als die anale. Axillar- und Inguinalschilder gut entwickelt, erstere länger, aber schmäler als letztere.

Kopf klein, Schnauze unbedeutend vorspringend, Kopfhaut ungeteilt. Oberkiefer mitten deutlich ausgeschnitten, Alveolarfläche schmal ohne mediane Kante, Choanae zwischen den Augen gelegen. Vorarm vorne mit breiten bandartigen Schuppen bedeckt, deren freier Rand sehr scharf gezähnelt ist. Diese feine Zähnelung tritt besonders bei den Schuppen des größten Exemplares

sehr deutlich auf. Schwanz $3^1/_2$- bis $4^1/_2$ mal in der Länge der Rückenschale enthalten.

Rückenschale lichtoliven, die einzelnen Schilder dunkel gerandet, in der Vertebralgegend schwarz. Plastron gelb, jeder Schild mit einem schwarzen Fleck, der die lateral gelegene, große Areole entweder ganz oder zum größten Teil einnimmt, weshalb die schwarzen Flecken eine viereckige Form haben. Die kleinsten Schilder, nämlich die gularen und zuweilen die analen, besitzen auch die kleinsten Flecken. Auf der Brücke zwei schwarze Flecken, von denen einer auf dem pektoralen, der andere auf dem abdominalen Teil gelegen ist, die aber niemals mitsammen verschmelzen. Von den Marginalen haben bloß die lateralen, die mit der Brücke in Verbindung stehen, an der Unterfläche einen dreieckigen schwarzen Fleck, die vorne und hinten gelegenen sind einfach gelb gefärbt und ganz schmal schwarz eingesäumt.

Kopf oben und die Kiefer lichtolivengrün, Hals oben und seitlich braun. Vom hinteren Augenrand zieht ober dem Tympanum ein gelber Streifen nach hinten, der sich gewöhnlich längs des Halses fortsetzt. Über diesem läuft noch ein zweiter am Halse, der erst hinter dem Schädel beginnt. Unterseite des Kopfes und Halses gelb gefärbt. Vordergliedmaßen vorne und außen braun, innen gelb; Schwanz braun mit gelben Längsstreifen.

Clemmys nigricans Gray besitzt habituell die meiste Ähnlichkeit mit *Cl. caspica* Gm., von der sie sich aber sowohl durch die Form der Vertebralschilder und des Nuchale als auch insbesondere durch die sehr charakteristische Färbung unterscheidet. Sie gehört somit in die erste Gruppe der von Boulenger (Cat. p. 101) aufgestellten Synopsis der Gattung *Clemmys* Wagl., deren Arten dadurch gekennzeichnet sind, daß ihre anale Mittelnaht kürzer ist als die femorale. Somit lautet die Synopsis dieser Gruppe nach Einreihung der obgenannten Art folgendermaßen:

Hinterrand der Schale abgerundet, vordere Seitenkante des 2. bis 3. Vertebrale ebenso lang als die hinteren; Oberkiefer mitten ausgeschnitten, fein gezahnt . . . . **caspica.**

Hinterrand der Schale abgerundet, vordere Seitenkanten des 2. bis 3. Vertebrale ebenso lang als die hinteren; Oberkiefer mitten ausgeschnitten, nicht gezahnt . . . . **leprosa.**

Hinterrand der Schale abgerundet, vordere Seitenkanten des 2. bis 3. Vertebrale kürzer als die hinteren; Oberkiefer mitten ausgeschnitten, nicht gezahnt . . . . **nigricans.**

Hinterrand der Schale gesägt; Oberkiefer nicht ausgeschnitten . . . . **japonica.**

Hinterrand der Schale gesägt; Oberkiefer mitten ausgeschnitten . . . . **schmackeri.**

Cinixys nogueyi Lataste.

Lataste (Le Natural. 1886, p. 286) stellte diese Art, welche in zwei Exemplaren am oberen Senegal gesammelt wurde, zur Gattung *Homopus* D. B. Lataste legte bei der Beurteilung der Gattung den Hauptwert auf die Größe und Verbindungsweise der Inguinalia, die eben vollkommen mit denen von *Cinixys belliana* Gray übereinstimmen, und übersah dabei das wichtigste Merkmal, nämlich die Beweglichkeit des Rückenschildes. Denn hätte der genannte Autor das größere der beiden Exemplare genauer untersucht, so würde er gefunden haben, daß der hintere Teil des Rückenschildes beweglich ist. Somit kann die in Rede stehende Art nur zur Gattung *Cinixys* Bell gehörig betrachtet werden.

Das Berliner Museum besitzt davon elf Exemplare von 45 bis 220 *mm* Schalenlänge, die insgesamt aus dem Togoland stammen, und zwar von Bismarckburg, Gandu, Gao Haussari am Garua-Benue, Misahöh und Pama-Gurma.

Bei einem jungen Exemplar von 64 *mm* Schalenlänge, das nahezu genau mit der Beschreibung von Lataste's *Homopus nogueyi* übereinstimmt, ist die Beweglichkeit des Rückenschildes in seinem hinteren Abschnitte allerdings noch nicht erkennbar, allein mit fortschreitendem Wachstum tritt dieselbe immer deutlicher hervor. Sowohl die Form der Schale als auch die große Ähnlichkeit in der Färbung mit *Cinixys belliana* Gray begünstigen bei erwachsenen Tieren eine Verwechslung der beiden Arten.

Cinixys nogueyi Lataste läßt sich jedoch kurz in folgender Weise charakterisieren: Vordergliedmaßen mit vier Krallen, Mittelnaht der Analschilder kürzer oder höchstens ebenso lang (bei einigen jungen Exemplaren) als die der gularen. Rückenschale entweder ganz lichtolivengrün gefärbt oder die einzelnen Schilder mit einem braunen Rand umgeben; niemals aber werden Radienbildungen an den Rändern der Schilder oder schwarze Flecken auf den Areolen wie bei *C. belliana* Gray bemerkt. Somit unterscheidet sich *C. nogueyi* Lataste von *C. belliana* Gray durch die geringere Zahl von Krallen an den Vordergliedmaßen, durch die kürzere anale Mittelnaht im Verhältnis zur gularen und durch die einfachere Färbung des Rückenschildes. Die von Boulenger, c. l. p. 140, gegebene Synopsis der Gattung *Cinixys* Bell muß dementsprechend in der Gruppe II, wie folgt, ergänzt werden:

II. Rand der Rückenschale weder aufwärts gebogen noch gesägt; Nuchalschild anwesend.
Vordergliedmaßen mit fünf Krallen . . . . belliana.
Vordergliedmaßen mit vier Krallen . . . . nogueyi.

Die letztere Art scheint nur im Norden des westlichen Afrika heimisch und daher mehr lokalisiert zu sein als die erstere Art, deren Verbreitung sich auch südlich vom Äquator und weit gegen Osten hin erstreckt.

Testudo tornieri nov. spec.

Ein getrocknetes Exemplar von 160 *mm* Schalenlänge, das von Dr. F. Stuhlmann bei Bussisia am Viktoria Nyanza gesammelt wurde. Das Tier scheint entweder unzweckmäßig konserviert worden zu sein oder es war mit Knochenerweichung behaftet, denn die Schale ist ziemlich weich und flachgedrückt, weshalb die Größendimensionen nur annähernd festgestellt werden können.

Der Rückenschild dürfte mindestens um ein Drittel länger als breit, niedrig und nur mäßig gewölbt sein, somit der Form von *Cinixys belliana* Gray ungefähr gleichkommen. Vorderrand schwach ausgeschnitten, Hinterrand abgerundet und abwärts gebogen. Erstes Vertebrale am schmälsten, ebenso

breit als lang und vorne nicht breiter als hinten; Vorderkante mitten kaum vorspringend, da das anstoßende Nuchale sehr lang und hinten breit ist. Vertebrale zwei bis vier breiter als lang, fünftes am breitesten. Erstes und zweites Costale breiter, drittes und viertes etwas schmäler als die entsprechenden Vertebralia. Nuchale groß, länger als hinten breit, vorne viel schmäler als hinten, ausgeschnitten und über die angrenzenden Marginalia etwas vorragend. Supracaudale ungeteilt; elf Paare Marginalia. Alle Schilder der Rückenschale konzentrisch gefurcht, gleichmäßig gekrümmt, ohne höckerige Erhebungen, und ihre Areolen fein gekörnt. Die Marginalia sind an der Verbindungsstelle mit den Kostalschildern nicht winkelig eingebuchtet. Die Beschilderung der ganzen Schale zeigt eine so strenge Symmetrie, daß eine Anomalie des vorliegenden Tieres durch etwaige Bildungsfehler vollkommen ausgeschlossen erscheint.

Plastron schmäler als die Öffnung der Schale, Vorderlappen lang, seicht ausgeschnitten, länger und ebenso breit als der Hinterlappen, der winkelig ausgeschnitten ist. Die Breite der Brücke übertrifft erheblich die Länge des Hinterlappens, aber nur wenig die des vorderen. Längste Mittelnaht zwischen den Abdominalschildern, die kürzeste zwischen den analen, die viel kürzer als die femorale ist. Gulare Mittelnaht ebenso lang als die pektorale und etwas kürzer als die femorale. Axillar- und Inguinalschilder klein, aber deutlich.

Kopf groß, ein unpaariger Präfrontalschild, auf dem ein ebensolcher frontaler folgt. Oberkiefer hakenförmig, tricuspid, die seitlichen Spitzen länger als die mittlere Spitze; Kieferkante fein gesägt, alveolare Längskante stark. Vordergliedmaßen vorne mit kleinen imbrikaten Schuppen bedeckt, unter denen am Vorarme zwei besonders große, eine außen und eine andere innen bemerkbar sind; die äußeren Randschuppen des Vorarmes etwas kleiner als diese beiden. Die fünf vorderen Krallen ziemlich lang. Hinterfläche des Oberschenkels glatt, an der Ferse große imbrikate Schuppen, ohne Spornbildung; die vier hinteren Krallen sehr lang. Schwanz äußerst kurz, am Ende ohne Nagel. Rückenschild gelb und von den Areolen der einzelnen Schilder gehen verschieden breite, dunkelbraune Radien

aus, die teilweise in große Flecken zusammenfließen. Das Plastron ist ähnlich gefärbt, nur herrscht hier die gelbe Farbe vor, weil die Areolen größer und die braunen Strahlen kürzer sind. Kopf, Hals und Gliedmaßen braun, mit gelben Flecken am Kopf oben und an den Vordergliedmaßen vorne.

Über die systematische Stellung dieser Art in der Gattung selbst läßt sich keine positive Angabe machen, da ihre Form durch die mangelhafte Konservierung nur beiläufig bestimmbar ist. So viel geht aber sowohl aus der habituellen Beschaffenheit der Schale als auch aus ihrer Färbung hervor, daß sie mit den südafrikanischen Testudoarten, die Boulenger, l. c. p. 152, in der Synopsis als Gruppe IVB, d. i. die *Geometrica*-Gruppe sensu lat. aufführt, in keinerlei genetischen Beziehung steht.

Ich erlaube mir, diese Art nach Herrn Professor G. Tornier zu benennen.

Tafelerklärung.

Fig. 1. *Testudo tornieri* nov. spec.
Fig. 2. Dieselbe; Kopf von vorne.
Fig. 3. Dieselbe; Vorarm von vorne.

Die Figuren sind Originalzeichnungen.